

8

K öln
u nd
B onn
A rchaeologica



2018

Habelt-Verlag · Bonn

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica

KuBA 8/2018



Habelt-Verlag · Bonn

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 8/2018

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung – Eckhard Deschler-Erb –
Michael Heinzelmann – Eleftheria Paliou – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Patrick Zeidler

Umschlaggestaltung
Patrick Zeidler

Fotonachweis Umschlag
Foto Philipp Groß.

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <<http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren>> einsehbar.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detailliertere bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.dnb.de>> abrufbar.

© 2020 by Verlag Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

ISBN 978-3-7749-4254-7

Wir danken der HypZert und dem vdpResearch dafür, dass sie die Drucklegung ermöglicht haben.

HypZert

vdpResearch

INHALT

Beiträge

- DANIEL HINZ, Caesars Rheinbrücken – eine unendliche Geschichte? Neue Überlegungen zur Lokalisierung im Kontext von 200 Jahren Forschung 5
- SEBASTIAN A. KNURA, Zur Rezeption von elitär-römischen Geschlechtervorstellungen durch die indigene Bevölkerung der Nordwest-Provinzen 17
- KARL OBERHOFER – RUDOLF ADOLF GÖTTLICH, Eine Victoria für Brigantium? Zum Bearbeitungsstand eines stratifizierten Neufundes aus dem römerzeitlichen Forumskomplex von Bregenz (A) 25

Projektberichte

- JON ALBERS – MIRIAM RIMBÖCK – ANNKATRIN BENZ – HANNAH RENNERS – MARLEN SCHLÖFFEL – STEFFEN SCHNEIDER, Der Osthafen von Selinunt. Ein neues Forschungsprojekt 37
- JON ALBERS – MIRIAM RIMBÖCK – CLAUDIA WIDOW, Der korinthisch-dorische Tempel am Forum von Paestum. Die Grabungskampagne 2019 53
- STEFAN PIRCHER, Tablet meets Kelle. Vorbericht zur dritten Grabungskampagne des Archäologischen Instituts der Universität zu Köln in der Insula 22 in der Colonia Ulpia Traiana 65
- CHRISTIAN A. SCHÖNE – FLORIAN JORDAN – TALI ERICKSON-GINI – MICHAEL HEINZELMANN, Elusa (I). Vorbericht zur Grabungs- und Surveykampagne 2019 71
- LEAH DI SEGNI, Elusa (II). A New Tetrarchic Inscription 91
- CAROLA BERSZIN – MICHELLE ROSSA, Das spätrömische Gräberfeld An St. Magdalenen in Köln 97
- MATTHIAS NIEBERLE – CATERINA PARIGI, Neue Forschungen zur Marmordekoration der Villen A und B von Oplontis 129

Experimentelle Archäologie

- CATHALIN RECKO – MICHAEL HEINZELMANN, Untersuchungen zur antiken Bauökonomie: römische Mauerwerkstechniken im bauarchäologischen Experiment 143

INHALT

Geophysik

MANUELA BROISCH-HÖHNER, Geophysikalische Untersuchungen in Albano Laziale (Italien) 157

MANUELA BROISCH-HÖHNER, Radaruntersuchungen in Kircheninnenräumen. Probleme
– Möglichkeiten – Resultate 167

Site Management

MATTHIAS NIEBERLE – JANINA OPRÉE, Neue Forschungen zum antiken Baiae – Teil III. Ein
architektonischer Entwurf zur Anbindung von Sektor A an den archäologischen Park von
Baia 177

Neue Forschungen zur Marmordekoration der Villen A und B von Oplontis

MATTHIAS NIEBERLE – CATERINA PARIGI

Marmor war in der Antike ein sehr kostbares Material, dessen Verwendung sich erst gegen Ende der Republik im Römischen Reich durchzusetzen begann. Als sichtbares Zeichen von Reichtum wurde der Stein vor allem in luxuriösen Villenanlagen der römischen Oberschicht verbaut oder in Form von Marmorskulpturen präsentiert¹. Im Laufe der Zeit wurden diese Marmorobjekte häufig für eine Wiederverwendung entfernt oder landeten in späterer Zeit für den Einsatz als Baumaterial im Kalkofen. Nur in seltenen Fällen hat sich die Marmorausstattung in einem größeren Kontext erhalten, sodass sich an einen solchen Befund zahlreiche Fragen anschließen. Aus diesem Grund wurde das Projekt: „Skulpturenausstattung und Architekturdekor der Villen von Oplontis“ beantragt und von der DFG genehmigt². Das auf zwei Jahre ausgelegte Projekt (Projektbeginn November 2017) ist am Forschungsarchiv für antike Plastik angesiedelt und wird in Kooperation mit dem Parco Archeologico di Pompei durchgeführt. Ziel des Projektes ist zunächst die wissenschaftliche Erschließung und Dokumentation der Marmorobjekte aus den Villen A und B von Oplontis, um im Anschluss die Fragen nach Aufstellungskontext, Zweck und Bedeutung der Objekte zu erörtern.

Il marmo era un materiale molto prezioso nell'antichità, e il suo uso iniziò ad affermarsi nell'Impero Romano solo verso la fine della Repubblica. Come segno visibile della ricchezza dell'aristocrazia romana, questo materiale era utilizzato principalmente per la decorazione architettonica di ville lussuose o per la realizzazione di sculture. Nel corso del tempo, questi oggetti in marmo sono stati spesso rimossi per essere riutilizzati o ridotti in calce per ricavarne materiale da costruzione. Solo in rari casi gli arredi marmorei si sono conservati in un contesto più ampio, cosa che ha portato a un interesse particolare della ricerca per questi temi. Da qui la decisione di proporre il progetto "Skulpturenausstattung und Architekturdekor der Villen von Oplontis" che è stato finanziato dalla DFG. Il progetto, della durata di due anni (a partire da novembre 2017), ha sede presso il Forschungsarchiv für antike Plastik e viene realizzato in collaborazione con il Parco Archeologico di Pompei. L'obiettivo principale del progetto è lo studio scientifico e la documentazione degli oggetti in marmo delle ville A e B di Oplontis, a cui si accompagna una discussione sulle questioni relative al loro contesto e significato.

Marble was a very precious material in ancient times, and its use only began to assert itself in the Roman Empire towards the end of the Republic. As a visible sign of wealth, the stone was mainly used in luxurious villas of the Roman upper class or presented in the form of marble sculptures. In the course of time, these marble objects were often removed for reuse or later burned in the kiln for use as building materials. Only in rare cases the marble decoration has been found preserved in a larger context, so that such findings are followed by numerous questions. For this reason, the project „Sculpture and architectural decoration of the villas of Oplontis“ was applied for and approved by the DFG. The project, which is scheduled to

¹ Vgl. McAlpine 2016, 111–118.

² Auf Seiten des Forschungsarchivs für Antike Plastik ist Prof. Dr. Dietrich Boschung verantwortlich für das Projekt. Unterstützt wird er von Dr. Caterina Parigi (WissMA) und Matthias Nieberle, M.A. (WissHK). Die nötigen Fotoaufnahmen wurden durch Philipp Groß, M.A. aufgenommen. Die Kooperation mit der Soprintendenza vor Ort erfolgt mit

Prof. Dr. Massimo Osanna (Direktor der Ausgrabungsstätte von Pompei) und Dr. Giuseppe Scarpati (zuständig für die archäologischen Stätten in Oplontis). Gedankt werden soll an dieser Stelle der Deutschen Forschungsgemeinschaft, die das Projekt durch eine Finanzierung ermöglicht hat.

run for two years (starting November 2017), is based at the Research Archive for Ancient Sculpture and is being carried out in cooperation with the Parco Archeologico di Pompei. The initial aim of the project is the scientific development and documentation of the marble objects from Villa A and B of Oplontis, followed by a discussion of the questions of context, purpose and significance of the objects.

Fragestellung und Zielsetzung

Die besonders gut erhaltene und sehr umfangreiche Marmorausstattung der Villa A von Oplontis war schon öfter Gegenstand von Beiträgen zu Oplontis, wurde jedoch nie umfassend untersucht³. Dabei ist bereits die Seltenheit einer nahezu vollständigen Marmorausstattung ein Grund, sich eingehend damit zu befassen. Das Projekt „Skulpturenausstattung und Architekturdekor der Villen von Oplontis“ verfolgt deshalb mehrere Zielsetzungen. Zunächst sollen die marmornen Skulpturen und Dekorelemente der Villen A und B von Oplontis, die sich heute im Depot auf dem Gelände der Villa A befinden, fotografisch dokumentiert und wissenschaftlich über die Objektdatenbank Arachne (www.arachne.uni-koeln.de) erschlossen werden. Es handelt sich um ca. 200 Objekte. Der Fokus liegt dabei auf den marmornen Skulpturen, die größtenteils im Areal der Villa A gefunden wurden. Die Marmorobjekte werden auf Bearbeitung, Bemalung, Reparaturen oder Umarbeitungen untersucht sowie typologisch und chronologisch eingeordnet. Interessant ist, dass viele Skulpturen antike Reparaturen aufweisen⁴. Es soll deshalb untersucht werden, wie viele Werkstätten an ihrem Entstehungsprozess und der jeweiligen Transformation beteiligt waren. Letztlich soll eruiert werden, ob die Marmorarbeiten einem einheitlichen Zeithorizont entstammen, oder ob die Ausstattung zu unterschiedlichen Zeiten, möglicherweise analog zu den unterschiedlichen Bauphasen der Villa, ergänzt und verändert wurde. So wäre etwa zu fragen, ob auch die Skulpturenausstattung wie beispielsweise die Wandmalerei Modeerscheinungen

folgte und ob bestimmte Genres für eine Zeitstellung typisch waren. Dabei soll außerdem die Frage der Aufstellung der Skulpturen von Villa A erneut thematisiert werden. Ein Problem ist die Tatsache, dass sich viele Skulpturen zum Zeitpunkt der Verschüttung der Villa 79 n. Chr. nicht an ihrem ursprünglichen Aufstellungsort befanden⁵. Der tatsächliche Fundort der Objekte vermittelt den Eindruck einer gezielten Deponierung zu einem unbekanntem Zweck. Auch kleinere Marmorfragmente sollen möglichst vollständig erfasst werden, um zu klären, ob sich dadurch weitere, in der Ausgrabungsdokumentation sonst nicht ersichtliche Bezüge erschließen lassen.

Daneben werden sämtliche marmornen Architektur- und Dekorelemente untersucht⁶. Hier liefert die ausführliche Dokumentation durch das Projekt einen qualitativen Mehrwert in der Vorlage der einzelnen Objekte, sodass auch darüber nochmals Aufschlüsse über Bauphasen und Ausstattungswechsel zu erwarten sind.

Topographie

Die beiden im Rahmen des Projektes untersuchten Villenanlagen liegen am Golf von Neapel, südlich des Vesuvs, zwischen den antiken Stätten Herculaneum und Pompei, inmitten der heutigen Ortschaft Torre Annunziata (**Abb. 1**). Hier wurde aufgrund einer Ortsangabe auf der *Tabula Peutingeriana*⁷ die antike Ortschaft ‚Oplontis‘ identifiziert⁸. Zwar ist der Ortsname ‚Oplontis‘ durch keine andere antike Quelle belegt, doch sprechen die antiken Überreste, die neben den beiden Villenanlagen aufgefunden wurden⁹, für die Existenz einer Ort-

3 Am ausführlichsten zu den Skulpturen: De Caro 1976 und 1987; zu den sonstigen Ausstattungsobjekten aus Marmor vgl. Pensabene 2018.

4 Gazda – Naglak 2016, 136.

5 De Caro 1987, 87.

6 Diese wurden vor Kurzem durch P. Pensabene erstmalig vollständig vorgelegt und besprochen, vgl. Pensabene 2018.

7 Die Entfernungsangabe auf der Tabula zwischen Oplontis und Pompei von etwa 3 Meilen (= 4,43 km) entspricht ungefähr dem tatsächlichen Abstand der antiken Ortschaften. Vgl. hierzu und zur Problematik der Identifikation von Oplontis Malandrino 1977, 23–32.

8 Fergola – Pagano 1998, 10.

9 Vgl. Malandrino 1977, 41–61. Darunter Überreste einer Thermenanlage, die dem *Marcus Crassus Frugi* zuge-

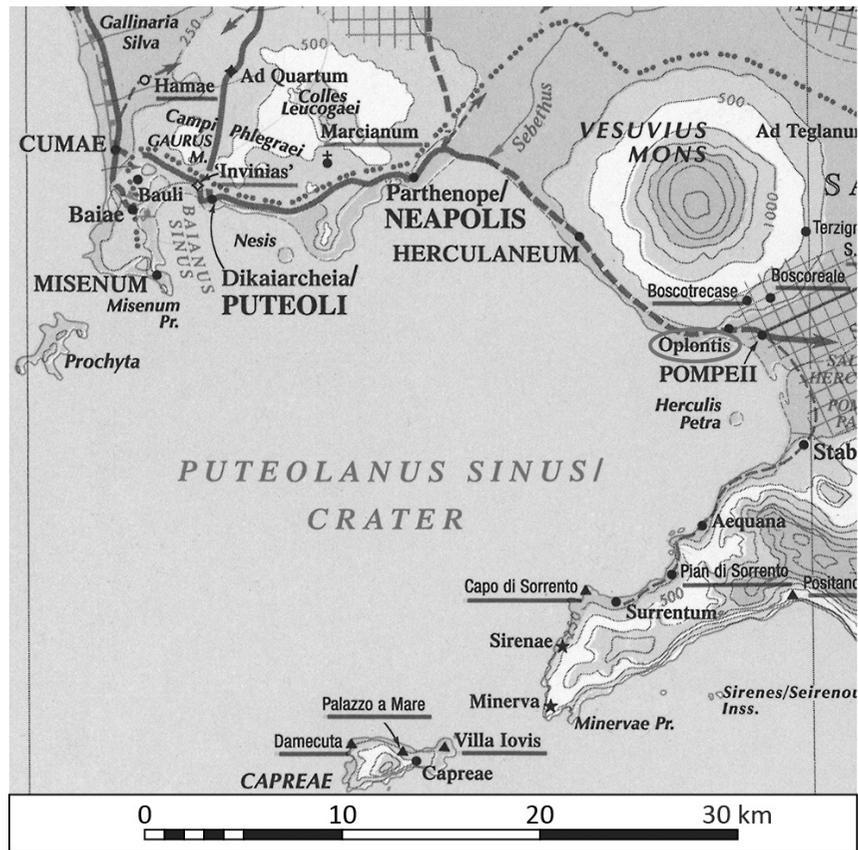


Abb. 1: Überblicksplan des Golfs von Neapel mit Vesuv, Pompei, Herculanum und Oplontis.



Abb. 2: Torre Annunziata mit Lokalisierung der Fundstätten von Villa A und Villa B.

schaft in diesem Areal. Die Fundstellen der Villen A und B befinden sich im östlichen Teil der modernen Stadt und liegen nur etwa 300 m voneinander entfernt (**Abb. 2**). Abgesehen von den archäologischen Überresten ist nichts über Oplontis bekannt. Dementsprechend bildet, wie bei den umliegenden Ortschaften, die Verschüttung infolge des Vesuvausbruchs 79 n. Chr. das entscheidende Momentum, das zwar die Existenz der Siedlungen abrupt beendete, aber für eine archäologische Erforschung hervorragend konserviert hat¹⁰. Mittlerweile kann deshalb, zumindest was die beiden Villenanlagen von Oplontis betrifft, ein detaillierteres Bild geliefert werden.

Kurzer Abriss der Ausgrabungsgeschichte

Die erstmalige Entdeckung eines Teils der Villa A erfolgte bereits im 16. Jahrhundert, als der Graf von Sarno eine monumentale Wasserleitung, den *Canale Conte di Sarno* bauen ließ. Die Leitung bildet noch heute die südliche Grenze der archäologischen Stätte. Ihr Bau hat den hier befindlichen Teil der Villa zerstört. Im Jahr 1785 grub Francesco La Vega einen weiteren Stollen im Bereich von Villa A. Bereits nach zwei Tagen wurden die Arbeiten wieder beendet. Einerseits wegen vulkanischer Gase, andererseits weil La Vega seine ganze Aufmerksamkeit auf die laufenden Ausgrabungen in Pompei richtete. 1839 wurden die Ausgrabungsarbeiten im Bereich der Villa A durch das Königshaus der Bourbonen kurzzeitig wieder aufgenommen. Dank der Ausgrabungsberichte lässt sich erkennen, dass die Arbeiter dabei das Peristyl Nr. 32 und die Portikus Nr. 40 entdeckten (vgl. **Abb. 3**)¹¹. Nach diesen ersten jeweils kurzzeitigen Grabungen ließ Alfonso De Franciscis die Villa A ab den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts systematisch freilegen. Zwischen 1964 und 1984 hat man ein Areal von ca.

10.000 Quadratmetern ausgegraben und etwa 90 Räumlichkeiten identifiziert¹². 1974 kamen während der Bauarbeiten einer Sportanlage für die *Scuola media* ‚G. Parini‘ östlich von Villa A weitere Gebäudereste ans Licht, die man kurzerhand als Villa B bezeichnete¹³.

Aufgrund der umfangreichen Skulpturenausstattung und der qualitativen und äußerst gut erhaltenen Wandmalereien erhielt vor allem Villa A von Beginn an große Aufmerksamkeit. Erst recht nachdem De Franciscis die Villa aufgrund von einigen Indizien dem Besitz der zweiten Ehefrau des Nero, der Kaiserin Poppaea, zugewiesen hatte¹⁴. Davon abgesehen hat man bei der Ausgrabung sehr umsichtig gearbeitet und beispielsweise Pollenanalysen zur Rekonstruktion der ehemaligen Gartenlandschaft der Villa durchgeführt¹⁵. Immer wieder befassen sich seither Forschungsfragen mit Teilaspekten der Villa. Bis heute erforscht das sogenannte ‚Oplontis Project‘ unter Leitung von Prof. Dr. John R. Clarke die Villen A und B gründlich und umfassend¹⁶. In diesem Rahmen wurden zwischen 2005 und 2015 erneut stratigraphische Grabungen in beiden Arealen durchgeführt¹⁷.

Kurzbeschreibung der Villen und ihrer Bauschichte

Villa A

Bei Villa A handelt es sich um eine sehr große Anlage, von der nur ein Teil durch die Ausgrabungen freigelegt wurde (**Abb. 3**). Mit hoher Wahrscheinlichkeit erstreckte sich die Villa weiter nach Westen, doch hier unterbindet die *Via Sepolcri* die Exploration. Weitere Überreste sind unter den angrenzenden Straßen und Gebäuden im Norden und Osten zu vermuten. Bislang kann jedoch nicht genau eingeschätzt werden, wie weit sich die Villa in diese nicht freigelegten Bereiche

wiesen wurden, eine Villenanlage sowie weitere Gebäudereste. Zumeist sind davon heute keine Spuren mehr sichtbar.

¹⁰ Vgl. Muntasser – Di Maio 2016, 54–56.

¹¹ Clarke 2016, 57.

¹² Zur Ausgrabungsgeschichte der Villa A vgl. beispielsweise Fergola – Pagano 1998, 10–14; Clarke 2016, 57–60.

¹³ Für eine umfangreichere Ausgrabungsgeschichte von Oplontis B vgl. Clarke 2016, 62–65.

¹⁴ De Franciscis 1975, 14 f.; De Franciscis 1979.

¹⁵ Vgl. Jashemski 1979; Jashemski 1987, 31–76.

¹⁶ Das ‚Oplontis Project‘ wurde 2005 begonnen. Vgl. Online: <http://www.oplontisproject.org/> (gesehen am: 05.06.2019), die Publikation Clarke – Muntasser 2014 <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=acls;idn=heb90048.0001.001> (gesehen am: 05.06.2019); sowie zuletzt den Ausstellungskatalog Gazda – Clark 2016.

¹⁷ van der Graaff 2016, 66–71.

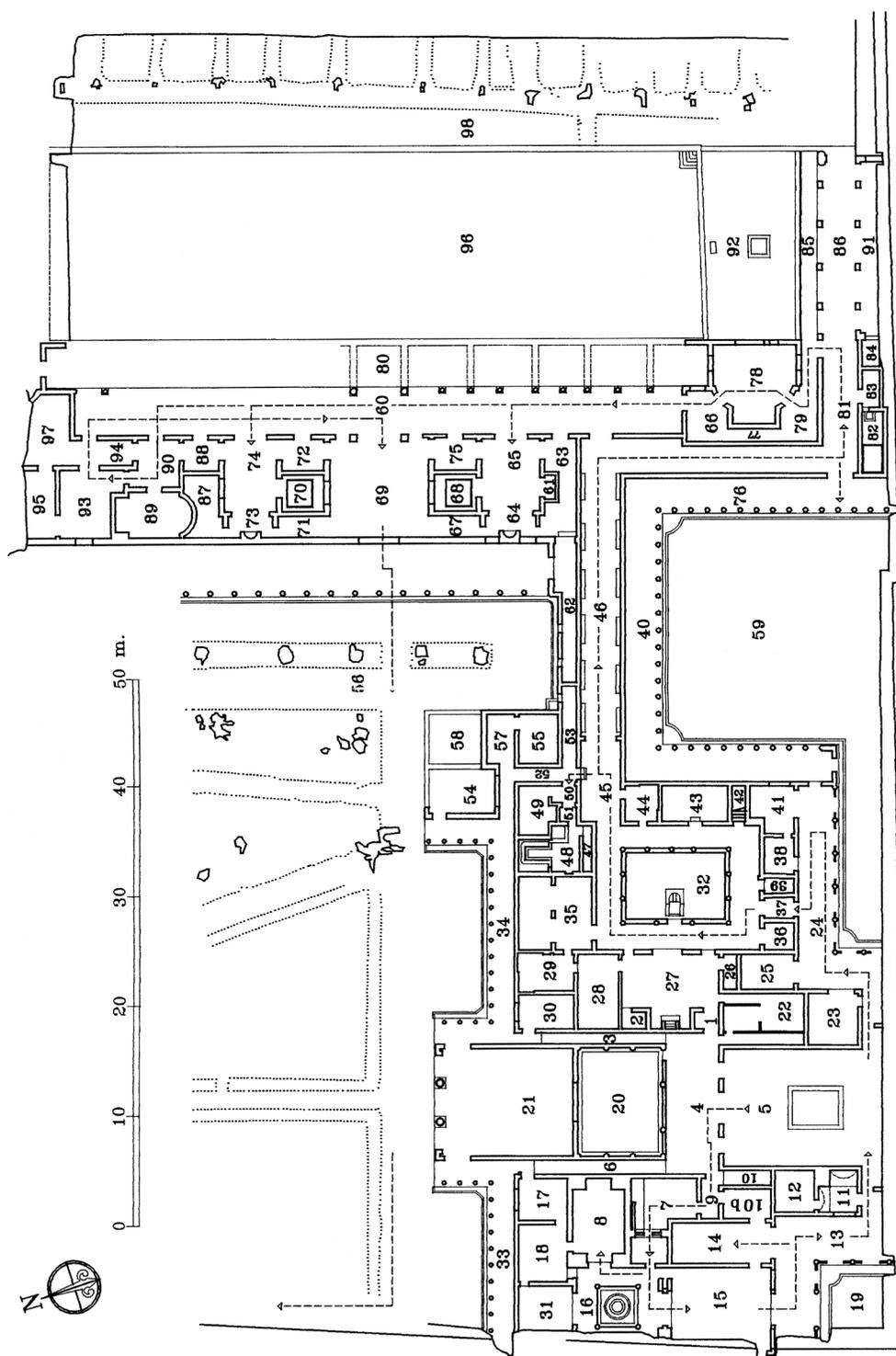


Abb. 3: Plan der Villa A mit Raumnummern.

ausdehnte¹⁸. Lange Zeit war auch unklar, wie die südliche Fassade mit ihrem Zugang vom Meer gestaltet war, da die Gebäudestrukturen der Villa A auf einem Plateau errichtet wurden, das steil nach Süden zum Meer abfiel. Ausgrabungen in diesem Areal bestätigten die nötigen Substruktionen und Terrassierungsmaßnahmen, um den Baugrund der Villa nach Süden zu stabilisieren. Zugleich konnten Rampen gefunden werden, die vom damaligen Strandniveau zur Villa emporführten¹⁹.

Die bisher eruierte Baugeschichte identifiziert den westlichen Gebäudekomplex als den ältesten Bereich der Villa, der bereits in der Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. errichtet wurde. Diese frühe Bauphase wurde um ein zentral gelegenes großes *atrium* (Abb. 3 Nr. 5) errichtet. Daran schlossen sich weitere Räumlichkeiten an, von denen die westlichen der Repräsentation dienten und die östlichen den Bediensteten der Villa vorbehalten waren.

Gegen Ende des 1. Jahrhunderts v. Chr. wurden einige der frühen Räumlichkeiten in eine Badeanlage transformiert (Abb. 3 Nr. 8, 18, 31)²⁰.

Im früheren 1. Jahrhundert n. Chr. wurde das bisherige *triclinium* in einen *oecus* (Abb. 3 Nr. 21) umgebaut. Dieser öffnet sich mit einer vorgezogenen Säulenfront zum nördlichen Garten und wurde mit Malereien des Dritten Stils dekoriert.

In den Jahren nach 45 n. Chr. erfolgten umfangreiche Umbauten und Renovierungsarbeiten. Der östliche Teil von Villa A wurde angebaut und viele Wände der Villa im Vierten Stil bemalt. Im Jahre 79 n. Chr. war die Villa anscheinend nicht bewohnt, sondern befand sich in einer weiteren Umbauphase. Notwendig waren diese Arbeiten möglicherweise noch wegen der Erdbebenschäden von 62 n. Chr. oder schlicht aufgrund einer Neukonzeption der Gesamtanlage, vielleicht im Zuge eines Besitzerwechsels²¹.

Die Villa A ist als Eigentum der Kaiserin Poppaea (ca. 30–65 n. Chr.), der zweiten Ehefrau des Kai-

sers Nero, identifiziert worden. Die Argumente, dass die Villa zum Besitz der in Pompei nachgewiesenen Familie der Poppaea gehörte, sind plausibel²². Ein konkreter Beweis einer direkten Zugehörigkeit zu kaiserlichem Eigentum konnte allerdings bisher noch nicht erbracht werden.

Villa B

Bei der sogenannten Villa B handelt es sich um eine kommerzielle Gebäudeanlage, die der Lagerung von und dem Handel mit Lebensmitteln diente und die sich in ihrer Funktion offensichtlich von der luxuriösen Villa A unterscheidet²³. Es wurden ca. 70 Räume ausgegraben (Abb. 4). Das Zentrum bildet ein langrechteckiger Hof (Abb. 4 Nr. 27), der von einer zweistöckigen Portikus umfasst wird, auf die sich die rückwärtigen Räumlichkeiten öffnen. Im Erdgeschoß erstrecken sich entlang der Südseite Räume mit Tonnengewölben (Abb. 4 Nr. 10–28), die vermutlich als Lagerräume genutzt wurden. Der Haupteingang zur sogenannten Villa B lag auf der östlichen Seite. Im ersten Stock befand sich der private Wohnbereich, der vornehmer ausgestattet war. Hier haben sich Reste von Wanddekoration im vierten Stil erhalten²⁴.

Auch bei ‚Villa B‘ können mehrere Bauphasen nachgewiesen werden. Die früheste Gebäudephase datiert ans Ende des 2. Jahrhunderts v. Chr. In dieser Zeit existierten hier mehrere separate Gebäude inklusive einer Portikus, deren genaue Funktionen unklar sind. Mitte des 1. Jahrhunderts v. Chr. wurden diese frühen Gebäudestrukturen gezielt niedergelegt und neue Bauten errichtet. Diese Baustrukturen gruppieren sich dann bereits um den Hofbereich im Zentrum. Im Norden der Grabungsfläche konnte ein eigenständiges Wohnhaus nachgewiesen werden. In einer dritten Bauphase, die ungefähr 50 n. Chr. datiert, wurden die tonnenüberwölbten Räume im Süden errichtet und damit die Lagerkapazität erhöht – ein deutlicher Beleg für einen prosperierenden Handel in Oplontis zu dieser

18 Malandrino 1977, 63.

19 Di Maio 2014, 678–684; Muntasser – Di Maio 2016, 52, 54.

20 De Caro 1987, 80.

21 Guzzo – Fergola 2000, 20. Zur Baugeschichte der Villa A vgl. v. a. van der Graaff 2016, 66–69; und jüngst Pensabene 2018, 46 f.

22 De Franciscis 1979.

23 Aus diesem Grund wird beim ‚Oplontis Project‘ nur von Oplontis B gesprochen und auf die Beischrift ‚Villa‘ verzichtet. Die Villa wird aufgrund eines Siegelrings auch als Villa des *L. Crassius Tertius* bezeichnet, vgl. Guzzo – Fergola 2000, 28.

24 Guzzo – Fergola 2000, 28.

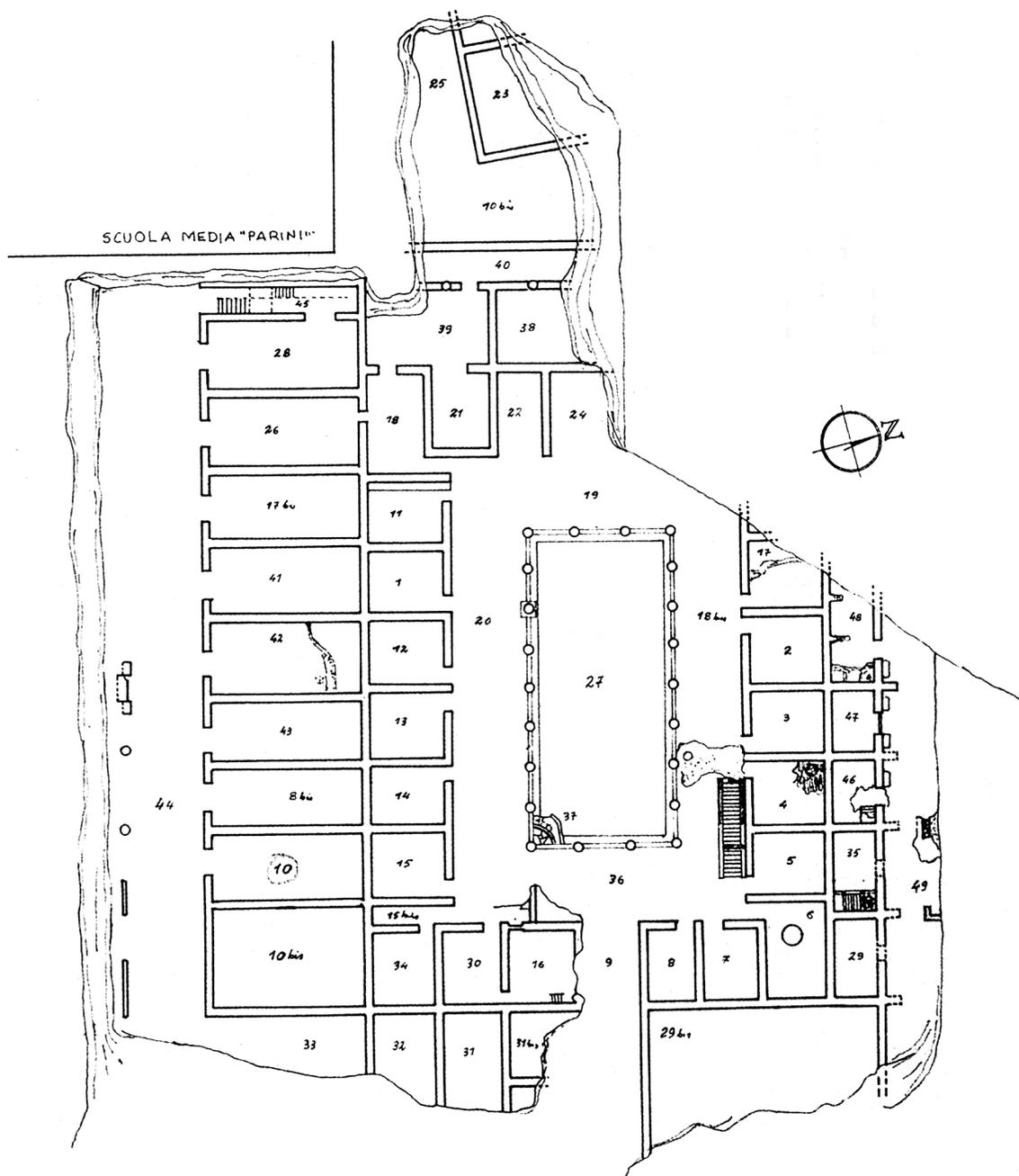


Abb. 4: Plan der Villa B mit Raumnummern.

Zeit. Durch das Erdbeben 62 n. Chr. waren auch Baustrukturen der ‚Villa B‘ beschädigt worden. Vermutlich aus diesem Grund wurden Renovierungsarbeiten durchgeführt, die zum Zeitpunkt des Vesuvausbruchs 79 n. Chr. noch nicht abgeschlossen waren. Die hohe Zahl an Schmuck und Wertgegenständen, die innerhalb von Oplontis B bei den Opfern gefunden wurden, belegt, dass bis zuletzt der Handel im Areal von Oplontis B florierte²⁵.

Im Rahmen des Projektes durchgeführte Arbeiten

Bereits zu Beginn des Projektes konnten sämtliche Arachne-Datensätze zu den einzelnen Objekten angelegt werden. Von großem Vorteil war, dass man die Stücke in den Magazin- und Depoträumen erst kurz vor Beginn des Projektes systematisiert und digital erfasst hatte, sodass eine gute Übersicht vorlag. Dementsprechend war eine sorgfältige Planung der Kampagnen zur fotografischen Aufnahme der Stücke möglich. Nach insgesamt zwei Fotokampagnen konnten alle 205 inventarisierten und vorgesehenen Marmorobjekte sowie zusätzlich einige Fragmente ohne Inventarnummer mit idealer Ausleuchtung, Maßstab und Farbtafel sowie der für die wissenschaftliche Forschung nötigen Zahl von Ansichten dokumentiert werden²⁶.

Dabei wurden auch die zehn Stücke, die sich zur Zeit der Fotokampagnen in einer Sonderausstellung im Rathaus von Torre Annunziata befanden, als auch ein Jünglingskopf und ein Hermenkopf im Depot der Soprintendenza von Boscoreale fotografiert.

Zudem kam bei der ersten Kampagne eine spezielle Infrarot-Kamera zum Einsatz, um die Farbe ‚Ägyptisch Blau‘ zu dokumentieren²⁷. Dadurch konnten einige Reste der mit bloßem Auge mittlerweile nicht mehr sichtbaren Bemalung auf einigen Skulpturen und Reliefs gefunden werden. Beispielsweise sind die Schwertklingen blau bemalt gewesen, die auf dem imposanten 1,1 m hohen Calyx Krater der Villa A von den Tänzern im Relief getragen werden (**Abb. 5**).

Am 15.04. und 16.04.2019 fand außerdem ein zweitägiger Workshop vor Ort statt, bei dem die einzelnen Stücke in einer kleinen Expertenrunde im Detail erörtert wurden²⁸. Parallel dazu führten Sara Lenzi und Roberta Iannaccone Pigmentanalysen an weiteren Objekten durch²⁹.

Vorläufige erste Erkenntnisse

Aus den im Rahmen des Projektes durchgeführten Untersuchungen resultieren bereits erste Erkenntnisse. So wurde festgestellt, dass ein Großteil der Skulpturen nach der Auffindung intensiv und mit aggressiven Mitteln gereinigt wurde. Entsprechend ist die originale Oberfläche teilweise stark angegriffen. Besonders deutlich zeigt sich dies beispielsweise bei einem Hermenkopf³⁰, wie der Vergleich von Ausgrabungsfotos mit dem heutigen Erhaltungszustand (**Abb. 6**) offenbart. Durch die chemische Reinigung wurden die Merkmale des Gesichtes verändert: Die Augenbrauen und Lippen sind weicher, sie hatten ursprünglich eine markantere Kontur. Die Nase erscheint heute sehr gerade und flach, die einstige Nasenspitze ist nicht mehr

25 Zur Baugeschichte der Villa B vgl. v. a. Guzzo – Fergola 2000, 28 f.; van der Graaff 2016, 69–71.

26 Die erste Kampagne fand vom 16.04. bis zum 27.04.18 vor Ort statt. Die zweite Kampagne dann vom 11.02. bis zum 15.02.19. Teilnehmer jeweils: Dr. Caterina Parigi (WissMA), Philipp Groß, M.A. (Fotograf), Matthias Nieberle, M.A. (WissHK).

27 Zum Einsatz kam eine modifizierte und mit einem speziellen Infrarot-Filter versehene Nikon D5300.

28 Teilnehmer waren: Alessandro Poggio, Giuseppe Scarpato (Parco Archeologico di Pompei), Roberta Iannaccone (Consiglio Nazionale delle Ricerche), Sara Lenzi (Università degli Studi di Firenze), Christiane Vorster (Universität Bonn), Dietrich Boschung, Henner von Hesberg, Matthias Nieberle, Caterina Parigi (Universität zu Köln).

29 Erste Ergebnisse der bisherigen Pigmentanalysen wurden bereits bei der Konferenz *8th Round Table on Polychromy* in Paris präsentiert, vgl. Bonini u. a. 2019 (im Druck). Noch in diesem Jahr soll eine weitere und abschließende Kampagne zur Erfassung der Pigmentreste auf den Marmorobjekten von Oplontis stattfinden. Die Untersuchungen werden wieder vom CNR Florenz und der Università degli Studi di Firenze durchgeführt. Verantwortlich zeichnen dann erneut Susanna Bracci und Prof. Dr. Paolo Liverani.

30 Oplontis, Depot, Inv. Nr. 73300, vgl. u. a. De Caro 1987, 102–104, Nr. 14, Abb. 18 a. b; di Pasquale – Paolucci 2007, 263, Nr. 3.B.8 (L. Fergola); <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/53687> (gesehen am: 02.07.2019).



Abb. 5: Torre Annunziata, Palazzo Criscuolo, Krater (Inv. Nr. 71406) mit Detail des Infrarotfotos.



Abb. 6: Oplontis, Depot, Hermenkopf (Inv. Nr. 73300), links Ausgrabungsfoto, rechts Foto des heutigen Zustands.

deutlich erkennbar. Im Profil ist die Veränderung ebenfalls ersichtlich: Insbesondere die Ohrfläpchen sind flacher geworden. Außerdem zeigen die vielen kleinen Löcher auf der Gesichtsoberfläche, dass die ursprüngliche Kontur angegriffen und zum Teil weggeätzt ist. Die zahlreichen Linien am Hals können ebenfalls als Spuren von Reinigungsarbeiten interpretiert werden. Daneben sind weitere nachantike Restaurierungsmaßnahmen erkennbar, die zum Teil das originale Aussehen der Objekte verändert haben³¹.

Darüber hinaus können auch antike Veränderungen festgestellt werden. Die Skulpturen wurden in der Antike nicht nur restauriert³², sondern auch modifiziert. Ein eindeutiger Befund zeigt sich beispielsweise bei einem Jünglingskopf (**Abb. 7**)³³. Hier wurden offensichtlich die Ohr- und Haarpartie sowie der Mund umgearbeitet. Die Umgestaltung der Frisur erlaubt eine stilistische Datierung dieser Umarbeitungen in claudische Zeit. Aufgrund dieser Veränderungen kann eine Mehrphasigkeit der Skulpturenausstattung von Oplontis belegt werden. Eine weitere interessante Feststellung ist, dass viele Stücke für eine Verwendung als Brunnenskulptur präpariert wurden. Die Bohrungen für entsprechende Leitungen sind in der ersten Ausarbeitungsphase beispielsweise bei der Gruppe ‚Knabe mit Gans‘ anscheinend nicht vorgesehen gewesen (**Abb. 8**). Bei den Bohrungen für die Leitungen gingen die Handwerker mit großer Sorgfalt vor. Die nötigen vertikalen und horizontalen Bohrungen von geringem Durchmesser und bisweilen mehr als 40 cm Länge treffen sich präzise. Die mit diesen Veränderungsarbeiten implizierte Zurschaustellung von Wasser ist vermutlich in neronische Zeit zu datieren, als die Villa auch mit dem großen Wasserbecken im Westen (**Abb. 3** Nr. 96) ausgestattet wurde.

Eine vorläufige Hypothese ist, dass die früheste Statuen-Thematik von Villa A im Garten- bzw. bukolischen Kontext verortet werden muss. Wäh-



Abb. 7: Boscoreale, Depot, Jünglingskopf mit deutlich sichtbaren Spuren einer Umarbeitung (Inv. Nr. 72518).

rend der Regentschaft von Kaiser Claudius wurde das Statuenprogramm dann scheinbar verändert und mit privaten Porträts ergänzt, wofür wohl auch vorhandene Skulpturen umgearbeitet wurden. In neronischer Zeit stand offensichtlich die Präsentation von Wasser im Vordergrund, was auch der Bau der großen *piscina* im Nordosten belegt. Für diese Neupräsentation scheinen einzelne Skulpturen erneut umgearbeitet oder zu diesem Zweck angeschafft worden zu sein. Als die Villa durch den Vesuvausbruch verschüttet wurde, könnte eine weitere Veränderung der Skulpturenausstattung geplant gewesen sein, was beispielsweise die Unfertigkeit einer weiblichen, kopflosen Statue erklären könnte (**Abb. 9**)³⁴. Diese Neukonzeption

31 Vgl. beispielweise die moderne Aufstellung der Symplegma Gruppe (Inv. Nr. 72800) mit der zugehörigen Basis, die dem instabilen Gleichgewicht der beiden Figuren nicht genau entspricht.

32 S. z. B. beim Krater (Inv. Nr. 71406) und der Gruppe Knabe mit Gans (Inv. Nr. 70056). Für letztgenannte Skulptur wurde ein Architekturblock als Basis umgearbeitet.

33 Boscoreale, Depot, Inv. Nr. 72518, vgl. jüngst Gazda – Clark 2016, 198. Nr. 38 (E. M. Moorman); <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/54029> (gesehen am: 02.07.2019).

34 Oplontis, Depot, Inv. Nr. 73303, vgl. u. a. De Caro 1987, 110–112 Nr. 18 Abb. 22; Gazda – Clarke 2016, 194 Nr. 31; <http://arachne.uni-koeln.de/item/objekt/53691> (gesehen am: 02.07.2019).



Abb. 8: Torre Annunziata, Palazzo Criscuolo, Knabe mit Gans (Inv. Nr. 70056).

konnte aber offensichtlich nicht mehr realisiert werden³⁵.

Abschließend ist anzumerken, dass sich die Qualität der Stücke zwar auf einem hohen Niveau bewegt, aber dennoch die Frage aufkommt, ob die postulierte Verbindung zum Kaiserhaus haltbar ist.

Ausblick

Bis zum Abschluss des Projektes (Ende Oktober 2019) soll eine publikationsfertige Monographie zu den erfassten Objekten vorliegen. Den Schwerpunkt bilden dabei die Skulpturen der Villa A. Dank der Texte und den im Rahmen des Projektes

erstellten Fotos wird die Marmorausstattung der Villen von Oplontis damit erstmalig umfassend erschlossen. Durch die präzise Dokumentation und Autopsie aller Stücke im Kontext der Baugeschichte der Villen sollen neue Erkenntnisse der Marmorverwendung im Villenkontext, aber allen voran der Skulpturenausstattung und ihrer diachronen Transformation gewonnen werden. Dabei werden bisherige Interpretationen der Skulpturenausstattung überprüft und entsprechend neue Thesen formuliert. Der Onlinekatalog der Objekte in der Arachne-Datenbank soll die Thematik der Marmorausstattung in römischen Villen für einen größeren Diskurs zugänglich machen.

³⁵ Über die Gründe für die Veränderung der marmornen Ausstattung sowie die geplante Neukonzeption 79 n. Chr. kann nur spekuliert werden. Das Erdbeben 62 n. Chr. wird zwar als plausibles Argument für eine nötige Renovierung angeführt, scheint aber zu lange zurückzuliegen, um die Veränderungen 79 n. Chr. zu erklären.

Literaturverzeichnis

Bonini u. a. 2019

A. Bonini – S. Bracci – P. Liverani – G. Bartolozzi – R. Iannaccone – S. Lenzi – D. Magrini, Oplontis 79 AD. Colours on Marble Furnishing from the Villa of Poppaea, in *Proceedings of the 8th International Round Table on Polychromy in Ancient Sculpture and Architecture*, Paris 15th–16th November 2016, *Techné* 48, 2019 (im Druck).

Clarke 2016

J. R. Clarke, From the Archives to the Field: Revisiting Villa A and Oplontis B, in: *Gazda – Clarke 2016*, 57–65.

Clarke – Muntasser 2014

J. R. Clarke – N. K. Muntasser, Oplontis. Villa A („of Poppaea“) at Torre Annunziata, 2014 <https://quod.lib.umich.edu/cgi/t/text/text-idx?c=acls;idno=heb90048.0001.001>.

De Caro 1976

S. De Caro, *Sculture della Villa di Poppea in Oplontis*, *Cronache Pompeiane* 2, 1976, 184–225.

De Caro 1987

S. De Caro, The Sculptures of the Villa of Poppaea at Oplontis: A Preliminary Report, in: E. B. MacDougall (Hrsg.), *Ancient Roman Villa Gardens*, *Dumbarton Oaks Colloquium on the History of Landscape Architecture* 10 (Washington D.C. 1987) 77–134.

De Franciscis 1975

A. De Franciscis, *Die Pompejanischen Wandmalereien in der Villa von Oplontis* (Recklinghausen 1975).

De Franciscis 1979

A. De Franciscis, Beryllos e la villa „di Poppea“ ad Oplontis, in: G. Kopcke – B. Moore (Hrsg.), *Studies in Classical Art and Archaeology. Festschrift für P. H. von Blanckenhagen* (New York 1979) 231–233.

Di Maio 2014

G. Di Maio, The Geoarchaeology of the Oplontis Coast. Stratigraphic Data, in: *Clarke – Muntasser 2014*, 678–684.

Di Pasquale – Paolucci 2007

G. Di Pasquale – F. Paolucci (Hrsg.), *Il Giardino antico da Babilonia a Roma. Scienza, arte e natura*, *Ausstellungskatalog* (Livorno 2007).

Fergola 2004

L. Fergola (Hrsg.), *Oplontis e le sue Ville* (Castellammare Di Stabia 2004).

Fergola – Pagano 1998

L. Fergola – M. Pagano, *Oplontis* (Napoli 1998).

Gazda – Clarke 2016

E. K. Gazda – J. R. Clarke, *Leisure & Luxury in the Age of Nero* (Ann Arbor 2016).



Abb. 9: Oplontis, Depot, Kopflose weibliche Statue (Inv. Nr. 73303).

Gazda – Naglak 2016

E. K. Gazda – M. C. Naglak, Mutable Meanings in the Sculpture from Villa A, in: *Gazda – Clarke 2016*, 136–147.

Guzzo – Fergola 2000

P. G. Guzzo – L. Fergola, *Oplontis. La villa di Poppea* (Milano 2000).

Jashemski 1979

W. F. Jashemski, The Gardens in the Villa at Torre Annunziata, in: W. F. Jashemski, *The Gardens of Pompeii: Herculaneum and the Villas Destroyed by Vesuvius* (New Rochelle 1979) 289–314.

Jashemski 1987

W. F. Jashemski, Recently Excavated Gardens and Cultivated Land of the Villa at Boscoreale and Oplontis, in: E. B. MacDougall (Hrsg.), *Ancient Roman Villa Gardens*, *Dumbarton Oaks Colloquium on the History of Landscape Architecture* 10 (Washington D.C. 1987) 31–76.

Malandrino 1977

C. Malandrino, *Oplontis* (Napoli 1977).

McAlpine 2016

L. J. McAlpine, *Luxury in Fantasy and Reality. Exotic Marble in Villa A*, in: Gazda – Clarke 2016, 111–118.

Muntasser – Di Maio 2016

N. K. Muntasser – G. Di Maio, *The Geological Landscape of Oplontis and the Eruption of Mount Vesuvius*, in: Gazda – Clarke 2016, 48–56.

Pensabene 2018

P. Pensabene, *Villa A di Oplontis: Elementi della decorazione architettonica in marmo*, *Rivista di Studi Pompeiani* 29, 2018, 45–86.

van der Graaff 2016

I. van der Graaff, *Ten Seasons of Excavations at Oplontis (2006–2015)*, in: Gazda – Clarke 2016, 66–71.

Abbildungsnachweis: Abb. 1: Barrington *Atlas of the Greek and Roman World*, S. 44 / Bearbeitung: A. Schröder (AI Köln) – Abb. 2: Kartengrundlage Google Earth / Bearbeitung: M. Nieberle (AI Köln) – Abb. 3: Fergola – Pagano 1998, Abb. auf S. 8 f. / Bearbeitung: M. Nieberle (AI Köln) – Abb. 4: Fergola 2004, Abb. auf S. 100 / Bearbeitung: M. Nieberle (AI Köln) – Abb. 5: Fotos Philipp Groß und Matthias Nieberle / Bearbeitung: M. Nieberle (AI Köln) – Abb. 6: Parco Archeologico di Pompei und Foto Philipp Groß / Bearbeitung: C. Parigi (AI Köln) – Abb. 7–9: Foto Philipp Groß.

Anschriften: Matthias Nieberle M.A., Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.

E-Mail: nieberle.matthias@uni-koeln.de

Dr. Caterina Parigi, Universität zu Köln, Archäologisches Institut, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln.

E-Mail: cparigi@uni-koeln.de

